



Zwölf Fragen an Hannelore Neumeyer



Schachverband Sachsen

Hannelore Neumeyer, Sportkoordinatorin im Schachverband Sachsen e.V. geht nach 24 Jahren in den wohlverdienten Ruhestand. Sie war von allen Schachfreunden land auf, land ab hoch geachtet. Sie wusste immer, wo der Schuh drückte, behielt auch in brenzligen Situationen den Überblick und half allerortens.

1) *Wie bist Du zum Schach gekommen?*

Der Erich (Honecker) war schuld. Damals war es erwünscht, dass jeder im DTSB Mitglied war. So kam ich 1972 zum Schach.

2) *Du warst die erste Sportkoordinatorin im SVS und wirst auf lange Zeit auch die am längsten gediente bleiben. Wie bist Du zu dieser Aufgabe gekommen?*

Falsch. Vor mir gab es schon einen Spüortkoordinator - Rüdiger Frohß. Damals gab es eine Ausschreibung. Ich hatte mehrere Bewerbungen laufen, u.a. die beim SVS. Warum der Vorstand sich für mich entschied, lag möglicherweise an meinen schon gesammelten Erfahrungen: Ich war viele Jahre im Kreisfachausschuss (KfA) tätig, war Schach Vizepräsident des Görlitzer Schachvereins und organisierte 10 Jahre das Äskulap-Turnier in Görlitz.

3) *Als Sportkoordinatorin hast Du allein in einem Büro, der Geschäftsstelle des SVS, gearbeitet. Es ist nicht einfach, wenn man allein im Büro sitzt und jeden Tag hochmotiviert die Arbeit erledigen muss. Wie bist Du damit umgegangen?*

Es muss an meiner DDR-Erziehung gelegen haben, dass ich damit recht gut umgehen konnte. Am Ende zählte sowieso nur, was fertig war, also was geleistet wurde. Wie lange ich dafür brauchte, hat kaum jemanden interessiert.

4) *Was war der schönste Moment in Deiner Tätigkeit als Sportkoordinatorin im SVS?*

Es war immer schön, wenn ich den Vereinen helfen konnte. Das meist folgende „Dankeschön“ war eine Wohltat.

5) *Was war der traurigste Moment in Deiner Tätigkeit als Sportkoordinatorin im SVS?*

Da fällt mir spontan nichts ein. Was mich belastete, ist die Tatsache, dass man mit zunehmenden Alter sich öfter von guten und verdienstvoller Schachfreunden verabschieden muss.

- 6) *Was ist Dein Geheimnis, so lange mit der komplizierten Spezi der Schachspieler klarzukommen?*

Man muss den Leuten zuhören können, nachfragen und helfen. Im Laufe der Zeit lernt man die Menschen kennen und einschätzen. Ich bevorzuge Gespräche statt E-Mails. Ich finde, dass die direkten Kontakte immer hilfreich waren.

- 7) *In Deiner Amtszeit hast Du 6 Präsidenten erlebt. Wie hast Du sie wahrgenommen?*

Ich stellte mich auf den jeweiligen Präsidenten ein. Keinem bin ich zu Kreuze gekrochen. Ich kam immer mit allen Präsidenten klar.

- 8) *Wie der Ehrenpräsident Gerhard Schmidt einmal sagte, gab es schon immer bewegte Zeiten bei der Besetzung der Posten im SVS. Mal gab es eine Durststrecke bei der Besetzung, mal wurden die offenen Posten recht schnell wieder besetzt. Nun gibt es schon eine lange Phase, gefühlt 10 Jahre, in der es dem SVS immer schwerer fällt, offene Posten, vor allem Referentenstellen, zu besetzen. Woran könnte es liegen, dass es zunehmend schwerer ist, diese Stellen wieder zu besetzen?*

Die Vereine und einzelne Schachfreunde sind bereit, etwas zu tun. Sie möchten sich aber nicht für Jahre verpflichten. Ähnlich ist es bei den Referentenstellen. Zu dem will sich nicht jeder Referent den Regularien unterwerfen. Die jüngere Generation hat andere Ansichten zu Freizeit und Lebensgestaltung.

Statt gut ausgelastete und bekannte Schachfreunde anzusprechen, sollten auch Schachfreunde in der zweiten Reihe gefragt werden. Der Zufall spielt bei der Besetzung offener Stellen ebenfalls eine wichtige Rolle.

- 9) *Du kennst das Innenleben des SVS wie kaum ein anderer. Welche Tipps, Anregungen und Wünsche möchtest Du dem SVS auf seinen künftigen Weg mitgeben?*

Der Vorstand muss sich klar werden, wozu der SVS da ist, egal was Schachfunktionäre und Vereine alles möchten. Absolute Priorität haben Verwaltung, Spielbetrieb, Aus- und Weiterbildung, DWZ-Auswertung. Bei allen, was man tut, muss zwischen Pflicht und Kür unterschieden werden. Der Vorstand muss genauer hinhören, was die Vereine wollen.

Es sollte den jungen Leuten mehr zugetraut werden. Sie arbeiten gern an einzelnen Projekten mit. Man sollte die jungen Leute auch Aufgaben allein erledigen lassen. Kommentare wie „das habe ich immer so gemacht“ oder „seit x-Jahren ...“ schrecken nur ab. Die Schachfreunde, die Verantwortung übernehmen, sollen sich nicht stressen lassen und bewusst auch Ruhephasen einlegen.

10) *Warum sollten Deiner Meinung nach viele Kinder und viele Menschen Schach spielen?*

Schach macht einfach Spaß und im Verein noch viel mehr.

11) *Wieviel Raum wird Schach bzw. das Schachspielen in Deinem Unruhestand einnehmen?*

Ich werde auch weiterhin Schach spielen. Der Frauenmannschaft, die zur Zeit 2. Bundesliga spielt, werde ich treu bleiben. Außerdem bin ich Turnierleiter der Regionalliga Frauen und sicherlich werde ich auch bei dem einen oder anderen Turnier dabei sein.

12) *Möchtest du noch etwas Persönliches den Schachfreunden in Sachsen sagen?*

Die Schachspieler sollen sich erinnern, warum es den SVS gibt, nämlich um Schach miteinander zu spielen.

Die kleinen Vereine müssen unbedingt zum Verbandstag kommen, um ihre Mitgliedsrechte einzufordern und um mitzugestalten.

